



Tania Tavernese hat das Haus der Eigenarbeit vor einem Jahr eher zufällig entdeckt. Nach einem Bildhauerkurs besucht sie mittlerweile die offene Holzwerkstatt, wo sie als Ausgleich zu ihrem Job gern den Hammer schwingt

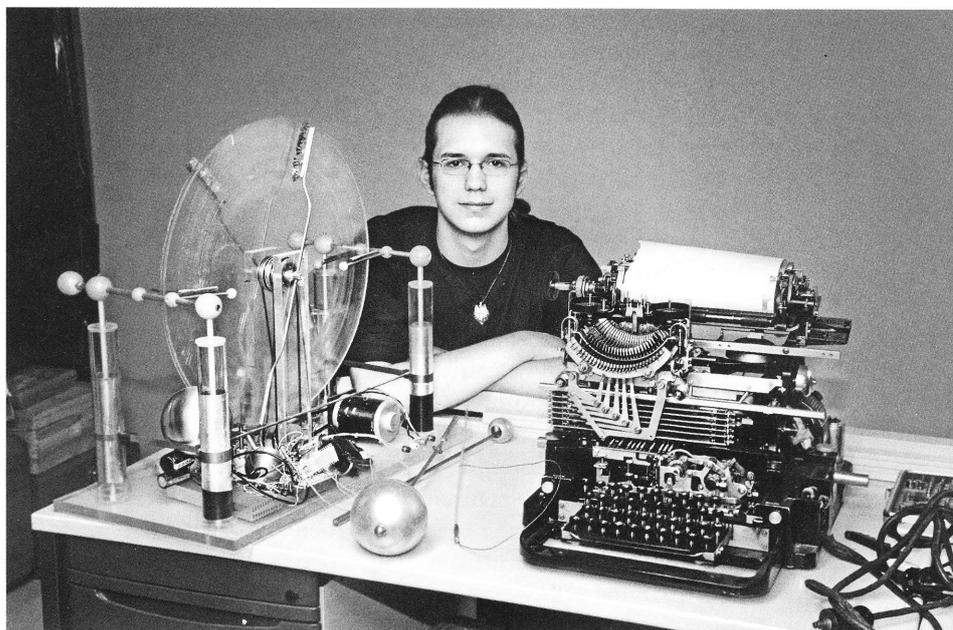
Offen für gemeinsames Werkeln

VON SEBASTIAN SCHULKE FOTOS VOLKER DERLATH

Detlef und Stephanie Schmitz sind Vater und Tochter. Gemeinsam haben sie vor drei Jahren auf 500 Quadratmetern die WerkBox³, eine Großraumwerkstatt, in einer alten Lagerhalle der Kultfabrik eröffnet



**Manuel
Neugebauer**
kommt seit August
fast jeden Tag in
die WerkBox³.
Zurzeit moderni-
siert er einen alten
Fernschreiber.
„Allein zu Hause
herumschrauben
ist langweilig“, so
der Elektronik-Fan



Selbst Hand anzulegen, statt nur zu konsumieren – darum geht es im Haus der Eigenarbeit nun schon seit 26 Jahren. Mittlerweile gibt es aber noch zehn weitere offene Werkstätten in München. Ein Traum für jeden Heimwerker, der in seinen eigenen vier Wänden zu wenig Platz, Werkzeug oder Motivation findet

Eierlikör-Gugelhupf – ein Stück ein Euro“ steht von Hand geschrieben auf einer Tafel. Das Angebot des Tages heute im Werkstattcafé. Nusskuchen gibt es auch noch. Den hat Tania Tavernese selbst gebacken und mitgebracht. Die Grafikdesignerin stellt ihren Kuchen ab und schlüpft in ihren grauen Overall. Die Schreinerei ist nur ein paar Meter entfernt und gehört zu den offenen Werkstätten im Haus der Eigenarbeit, kurz HEi genannt – einer Einrichtung, die für alle Raum bietet, die Spaß am Selbermachen haben.

Im Haus der Eigenarbeit beim Ostbahnhof ist noch nicht viel los. Es ist 15.30 Uhr, die offenen Werkstätten haben erst seit einer halben Stunde geöffnet. Außer Tania Tavernese ist noch niemand in der Schreinerei. Sie schnappt sich ein paar Schnitzmesser und einen großen Holzhammer, geht zu einer Werkbank und legt los. „Ich habe das HEi eher zufällig entdeckt“, erzählt sie. Bei einer kleinen Radtour durch die Gassen von Haidhausen landete Tavernese plötzlich in dem Hinterhof, der von der Wörthstraße 42 abgeht. Ein paar Bäume ragen dort zwischen den Häusern in die Höhe, ein Brunnen plätschert vor sich hin, und eine schmale Eisenrampe führt in das Haus voller Werkstätten.

„Mir gefiel die Atmosphäre sofort“, sagt Tavernese, „und da ich oft am Computer sitze und immer schon mal mit Holz arbeiten wollte, habe ich mich gleich für einen Bildhauerkurs angemeldet.“ Das war vor knapp einem Jahr. Jetzt steht sie in der Holzwerkstatt und bearbeitet einen Holzkopf, der von seiner

Form her Julius Cäsar ähnelt. „Das hatte ich eigentlich nicht beabsichtigt“, sagt Tavernese und lacht. „Aber der römische Diktator schaut bei mir wenigstens recht friedlich drein.“

Jeder Neuling bekommt im HEi zunächst eine kleine Einführung: wo sich welche Werkstatt befindet, welche Maschinen es gibt und worauf man beim Arbeiten besonders achten sollte. Eine Stunde in den offenen Werkstätten kostet 6,40 Euro – mit Fachberatung 8,80 Euro. Arbeitslose, Schüler, Sozialhilfeempfänger oder Auszubildende zahlen 2,90 Euro beziehungsweise vier Euro. Oder man zahlt mit Talenten – wie Tania Tavernese mit ihrem Nusskuchen. Dafür kann sie ein paar Stunden in der Holzwerkstatt arbeiten.

Die Münchnerin fühlt sich sehr wohl in ihrem „zweiten Wohnzimmer“, wie sie das Haus der Eigenarbeit nennt. „Du triffst im HEi unglaublich viele und nette Leute, die aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen und Kulturen kommen und sich hier handwerklich oder auch künstlerisch austoben.“ Das gemeinsame Arbeiten schweiße zusammen. „Das läuft alles sehr unkompliziert“, meint Tavernese, „man meldet sich vorne an, bekommt einen Zettel, geht in seine Werkstatt und legt einfach los.“

Neben der Holz- und Metallwerkstatt befindet sich ein Stockwerk höher ein Keramik-Werkraum. Schmuck-, Polster-, Textil-, Papier-, Kreativ- und HEi-Tec-Werkstätten gibt es ebenfalls. Hier wird gebohrt, geschraubt, geschweißt und gebastelt – mit oder ohne Fachberatung. „Selbermachen ist in Zeiten der Nachhaltigkeit angesagt und attraktiv – immer mehr auch bei jungen

Menschen“, sagt Elisabeth Redler, die Leiterin des Hauses der Eigenarbeit. „Zumal man bei uns nicht nur werkeln, sondern auch lernen kann.“ Jede Werkstatt bietet zusätzlich Workshops an – wie Schweißen, Buchbinden, Polstern, Nähen oder Restaurieren. 27 Kursleiter und Fachberater sind dabei Woche für Woche im Einsatz, geben ihr Wissen und ihre Erfahrungen weiter.

Dabei entstehen die kuriosesten Gegenstände und Kunstwerke. So habe vor ein paar Jahren ein Schreiner für seinen verstorbenen Vater wirklich einen Sarg im HEi angefertigt. Oder in der HEi-Tec-Werkstatt hätten zwei Männer aus der Filmbranche zunächst den Einführungskurs in die CNC-Technik besucht, dann ein paar Monate lang mit der computergesteuerten Fräsmaschine herumgebastelt und schließlich den Prototyp für eine spezielle Kamerahalterung für 3-D-Aufnahmen entwickelt. „Die beiden haben jetzt eine kleine Firma“, erzählt Redler.

Auch ein BISS-Verkäufer habe bereits in der Metallwerkstatt seinen kleinen Wagen zum Austragen der Magazine eigens geschweißt und gebaut. „In unseren Werkstätten stecken viele Ideen und viel Leben“, meint Redler, die selbst gern anpackt. Drei Kinderbetten, einen Küchentisch und einen selbst geschweißten Metalltisch kann die HEi-Leiterin vorweisen. Zuletzt habe sie noch einen alten Stuhl von der Oma gepolstert. „Das macht einfach Spaß, spart viel Geld und tut einfach gut.“

Zwischen 120 und 200 HEi-Werker kommen jede Woche ins Haus der Eigenarbeit, um von Dienstag bis Samstag die offenen Werkstätten zu nutzen, in denen auch Kindergeburtstage gefeiert, Kurse für Jugendliche und Schulklassen sowie kostenlose Workshops mit dem Münchner Bündnis gegen Depression veranstaltet werden. Im Werkstattcafé finden regelmäßig Ausstellungen statt. Und alle vier Monate verwandelt es sich in ein „Repair-Café“ (nächster Termin: 9. März 2014). Dort kann man dann kaputte Haushaltsgeräte, Radios oder Lampen mitbringen und reparieren lassen. Wegwerfen kommt nicht infrage.

„Das Arbeiten mit den Händen ist für viele ein wichtiger Ausgleich zum üblichen Alltagstrott, ein Stück Freiheit“, sagt Elisabeth Redler. „Dabei kann man sich selbst und anderen helfen. Und man erwirbt durch die Kurse und Werkstätten gewisse

Kompetenzen, die einen selbstständiger und selbstbestimmter durchs Leben gehen lassen.“ Selbst Hand anzulegen, statt nur zu konsumieren – darum geht es im Haus der Eigenarbeit nun schon seit 26 Jahren.

Seit drei Jahren wird in der WerkBox³ gemeinsam gewerkelt – ebenfalls eine offene Werkstatt, nicht weit vom HEi entfernt auf der anderen Seite des Ostbahnhofes gelegen. Hier wird „kreativer Nutzraum“ angeboten, der Menschen zusammenbringen und auffangen soll. „Bei uns findet man nicht nur Raum zum Arbeiten und Gestalten, sondern auch einen Ort zum Wohlfühlen“, sagt Detlef Schmitz, der zusammen mit seiner Tochter Stephanie die Großraumwerkstatt in einer alten Lagerhalle auf dem Gelände der Kultfabrik gegründet hat.

Tritt man durch die schwere Eingangstür, findet man auf insgesamt 500 Quadratmetern große und kleine Kreativecken für Handwerk, Kunst und Eigenbau. Hinter dem kleinen Empfang befindet sich die Schneiderei von Ester Tigoue, einer Modedesignerin, die aus alten Fahrradschläuchen Kleider, Schmuck und Geldbörsen macht. Auch in Kursen zeigt sie, wie man aus alten Gegenständen und Materialien wie eben Fahrradschläuchen oder auch Plastikflaschen wieder neue Dinge gestaltet. „Das kommt bei Schulklassen und Jugendlichen super an“, erzählt Tigoue. Über ihrer kleinen Werkstatt liegen noch drei Räume, zu denen eine schmale Stiege führt. Hier werden Fotos in einem kleinen Labor entwickelt, Stereoanlagen repariert und Elektrogeräte umgebaut.

Wieder zurück im Erdgeschoss, türmen sich neben der Schneiderei alte Fahrräder, Reifen, Rahmen und Anhänger. Das ist die Fahrradwerkstatt. Daran grenzen die Metall- und die Holzwerkstatt samt Werkbänken. Hier werden nicht nur Tische, Schränke und Stühle gebaut, sondern auch Surfbretter.

Ganz hinten hat Detlef Schmitz seine „Werkstatt der Zukunft“, in der er an Solarautos rumschraubt und an Plänen für urbane Windräder sitzt, die man direkt neben Wohnhäusern aufstellen kann.

Gegenüber befindet sich die Siebdruckwerkstatt seiner Tochter. „Eine Küche mit Tischkicker haben wir auch“, sagt Schmitz



Ester Tigoue
ist Kostüm- und
Modedesignerin.
In der WerkBox³
näht sie Kleider,
Schmuck und Geld-
börsen aus alten
Fahrradschläuchen



Elisabeth Redler

ist die Leiterin des Hauses der Eigenarbeit in Haidhausen. Sie sagt: „In unseren Werkstätten passiert einiges. Es gibt alles – von der Wiege bis zum Sarg.“ 27 Kursleiter und Fachberater geben hier ihr Wissen im Schweißen, Buchbinden, Polstern, Nähen und Restaurieren weiter. Die HEi-Leiterin selbst hat zuletzt einen Stuhl der Oma gepolstert

und fährt fort: „Aber unserer Keramik-Werkstatt fehlt leider noch ein Töpfer oder eine Töpferin. Der Ofen und die Töpferscheiben würden sich über etwas Arbeit bestimmt freuen.“

Draußen geht es weiter. Vor der Halle gibt es am Rand des Parkplatzes einen kleinen urbanen Garten. „Der sieht jetzt im Winter etwas trostlos aus, sorgt jedoch im Sommer für frisches Gemüse“, meint Stephanie Schmitz, die die offenen Werkstätten leitet.

Momentan nutzen 25 Heimwerker die WerkBox³. Sie müssen jedoch nicht stundenweise für das Benutzen der Werkräume und Werkzeuge bezahlen. Wer hier seine handwerklichen oder künstlerischen Träume realisieren möchte, der kann drei verschiedene Werkboxen mieten: den sogenannten Hasenstall für 70 Euro, die „Maxibox“ für 90 Euro und den „Langen Lulatsch“ für 130 Euro im Monat. Das Mietverhältnis sollte über mindestens drei Monate gehen. „Jeder Mieter bekommt einen Schlüssel für die Halle und kann zu jeder Tag- und Nachtzeit bei uns arbeiten, sich also völlig frei bewegen“, erklärt Detlef Schmitz. Er betont: „In den Werkboxen kann man seine Arbeiten sicher und unkompliziert lagern – auch eigene Werkzeuge und Baumaterialien. So geht nichts verloren.“

Vor 15 Jahren baute Detlef Schmitz noch im Haus der Eigenarbeit ein Solarauto. „Ich war dort sogar im Vorstand tätig, wollte dann aber mein eigenes Ding machen.“ Heraus kam die WerkBox³, die ohne Fachberater auskommt. Nur die einzelnen Kurse – für Siebdruck, Schweißen oder spezielle Maschinen – werden von erfahrenen Handwerkern begleitet. Genauso wie die Kurse für Schulklassen und Jugendliche. „Den Rest klären und lösen wir in der Gemeinschaft“, meint Manuel Neugebauer, der seit August in der Lagerhalle an elektronischen Geräten schraubt.

Neugebauer sitzt oben in dem Raum, der mit Stereoanlagen, Kabeln und Elektrogeräten vollgestopft ist. Er tüfelt momentan an einem alten Fernschreiber. Ein riesiger Klotz, der wie eine zu groß geratene Schreibmaschine aussieht. „Das Teil ist 1933 gebaut worden“, erklärt Neugebauer, der eine Ausbildung zum Elektroniker für Geräte und Systeme macht. „Ich versuche, diesen Fernschreiber in die Gegenwart zu holen.“ Und zwar, indem er eine USB-Schnittstelle einbaut. Gefunden hat er die WerkBox³ im Internet. „Allein zu Hause herum-schrauben ist langweilig.“ Und so schaut Neugebauer fast jeden Tag in der Lagerhalle vorbei. „Ab und zu kochen wir hier auch zusammen.“ Spaghetti oder Spiegeleier. Eierlikör-Gugelhupf und Nusskuchen stehen in der WerkBox³ nicht auf der Karte.

INFOS

HEi

Haus der Eigenarbeit
Wörthstraße 42
Rückgebäude
81667 München
Telefon: 089/4480623
www.hei-muenchen.de

WerkBox³

Grafinger Straße 6
81671 München
Detlef Schmitz:
01 72/897 59 87
Stephanie Schmitz:
01 60/817 84 29
www.werkbox3.de

**EIN NEUES BAD
FÜR NEUE LEBENS-
FREUDE**

**FELIX
NISTLER**

Ihr Partner für Haus u. Wohnung.
**Sanitär / Heizung
Elektro / Fliesen**

**FIRMA FELIX NISTLER GMBH
Meisterbetrieb**

www.nistler-badperlen.de
Maistr. 49 Rgb., 80337 München
Telefon 089 / 5 44 61 80
Fax 089 / 5 38 07 46

**Preiswerte und faire
Dienstleistungen von
erfahrenen Innungs-
Fachbetrieben**

**WIR SORGEN FÜR
FRISCHE LUFT UND
GUTES KLIMA**

PM
PETER MAIER

Ihr Partner für gute Luft.
**Lüftungs- / Klima-
und Absauganlagen /
Metallbau**

**FIRMA PETER MAIER
Meisterbetrieb**

www.peter-maier-gmbh.de
Maistr. 49 Rgb., 80337 München
Telefon 089 / 5 44 60 80
Fax 089 / 5 38 07 46

Fotos: www.photocase.de